

**Schriftbeitrag für die European Tourism Convention des Parlamentarischen Staatssekretärs Thomas Bareiß, MdB, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie:**

In den vergangenen zehn Jahren war Tourismus ein Wachstumsgarant. Über 12 Prozent der Menschen in Europa lebten vor der Krise vom Tourismus, direkt und indirekt wurden rund 10 Prozent des Bruttoinlandsprodukts der EU durch den Tourismus erwirtschaftet. Jetzt sieht sich der europäische Tourismus seiner bisher schlimmsten Krise gegenüber: Unternehmen jeder Größe – ob Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe, Reiseveranstalter oder Reisebüros, Fluggesellschaften oder andere Personenbeförderer – befinden sich in einer akuten Liquiditätskrise.

Eine große Herausforderung in den nächsten Jahren wird es vor allem sein, die Reisefreude der Menschen in der EU wieder zu wecken. Vertrauen in sichere Reiseziele und -wege ist hier ein zentraler Faktor. Wichtig ist in diesem Zusammenhang ein möglichst einheitliches Vorgehen und eine stärkere europäische Koordinierung bei Reisebeschränkungen und Quarantänemaßnahmen. Dafür setzen wir uns auch als deutsche Ratspräsidentschaft ein.

Alle Maßnahmen müssen mit den Grundsätzen der Verhältnismäßigkeit und Nicht-diskriminierung im Einklang stehen. Freizügigkeit ist ein wertvolles Gut der EU, das bewahrt werden muss. Unsere Anstrengungen sind daher weiterhin darauf gerichtet, Reisebeschränkungen auf ein unabdingbares Maß zurückzuführen. Insbesondere müssen wir Grenzschließungen innerhalb Europas vermeiden. So werden wir Schritt für Schritt zu einer neuen Normalität zurückkehren.

Angesichts der akuten Krise des Sektors müssen wir auch langfristige Maßnahmen ergreifen, um den Tourismussektor zu stabilisieren.

Die EU-Institutionen haben schnell reagiert und die verfügbaren Instrumente mobilisiert, um Unternehmen zu unterstützen und Arbeitsplätze zu sichern: Für den Zeitraum bis 2027 haben die Staats- und Regierungschefs der EU einen Rahmen zur Unterstützung des Wiederaufbaus und zur Verbesserung der Resilienz für die europäische Wirtschaft geschaffen. Daran wird auch die Tourismuswirtschaft teilhaben können.

Ich bin zuversichtlich, dass wir die Krise auch als Chance begreifen können, den Sektor nachhaltiger und resilienter zu gestalten und damit zukunftsfest zu machen.

Einige Faktoren sind hier aus meiner Sicht von besonderer Bedeutung:

- Wir brauchen bürokratiearme und wettbewerbsneutrale Rahmenbedingungen für den EU-Tourismusstandort. Die europäische Tourismuswirtschaft benötigt Freiräume, um innovativ und wettbewerbsfähig zu bleiben. Dies beinhaltet ein effizientes Regulierungsumfeld mit möglichst geringen bürokratischen Belastungen. Tourismuspolitik reicht dabei in eine Vielzahl an Bereichen hinein, die europäische, vor allem aber nationale Regelungen betreffen. Es gilt, in allen Bereichen Bürokratie und Investitionshemmnisse abzubauen und dadurch unternehmerische Freiräume zu erweitern. Wir brauchen weniger Vorschriften, eine möglichst geringe Abgabenlast und flexible Arbeitsmärkte.
- Ein wichtiges Feld ist zudem die Digitalisierung. Gerade auch im Tourismus verändert sie Konsumverhalten, Geschäftsmodelle und -prozesse und damit das Wettbewerbsumfeld. Viele Bereiche des Tourismus sind inzwischen zumindest teilweise Teil digitalisiert. An einigen Stellen besteht hier noch unausgeschöpftes Potenzial. Es gilt, die Potenziale des „Tourismus 4.0“ zu erkennen und weiter zu stärken. Vor allem im Rahmen des EU-Instruments der nächsten Generation (Next Generation EU) kann ein weiterer Digitalisierungsschub im Tourismus ausgelöst werden. Insbesondere kleine und mittlere Betriebe ebenso wie die verschiedenen Reisegebiete müssen sich in einem globalen Umfeld mit einer zunehmenden Zahl digitaler Player behaupten. Hier müssen wir besonders auf faire Wettbewerbsbedingungen achten. Zugleich wird es auch künftig Bereiche geben, die nicht digitalisiert sind. Vielen Menschen sind diese traditionellen Bereiche mit persönlichem Kontakt nach wie vor wichtig. Sie gehen gerne ins Reisebüro, schätzen den persönlichen Kontakt in Hotels, Restaurants und Freizeitparks oder haben einen Reiseführer anstelle eines Smartphones in der Hand. Für die Tourismusbranche gilt es, sich auch weiterhin vielfältig aufzustellen – digital wie auch traditionell.

- Schließlich hat auch eine nachhaltigere Tourismusedwicklung an Bedeutung gewonnen. Tourismus ist wie kein anderer Wirtschaftszweig auf den Erhalt einer intakten Umwelt und authentischen Kultur angewiesen. Eine nachhaltige touristische Entwicklung trägt dazu bei, lebenswerte natürliche und kulturelle Lebensräume zu bewahren sowie Umwelt und Klima zu schützen. Nachhaltiger Tourismus steht im Einklang mit Natur, Landschaft und den Interessen der lokalen Bevölkerung und ermöglicht somit dauerhafte Wertschöpfung. Gleichzeitig gehen mit einem wiederauflebenden Tourismus auch verstärkte Verkehrsströme einher. Hier sind kluge und wirtschaftliche Lösungen notwendig, um die damit einhergehenden Auswirkungen auf Klima, Umwelt und Gesundheit zu begrenzen. In der Energiepolitik gibt es bereits eine Vielzahl an Lösungen und Innovationen, die dazu beitragen. Hier sind wir auf einem guten Weg.

Wir alle stehen gemeinsam vor der großen Herausforderung, gewachsene und bewährte Tourismusstrukturen zu erhalten. Es gilt, Strukturwandel zuzulassen und zugleich sicherzustellen, dass gesunde Unternehmen diese Krise überleben und Einkommen und Arbeitsplätze von Millionen Menschen gesichert werden. Damit das auf Dauer gelingt, braucht die Tourismuswirtschaft Stabilität und Planungssicherheit. Dazu kann der Dialog auf der EU-Ebene einen wichtigen Beitrag leisten. Ich bin zuversichtlich, dass der Tourismus aus der gegenwärtigen Krise gestärkt hervorgehen wird und damit zugleich die Voraussetzungen für eine robuste Tourismusedwicklung über die nächsten 10 bis 20 Jahre setzen kann.